Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 32 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Donnerstag, den 7. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Am Dienstag nahmen Reichsfinanzminister Dr. Luther und Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Weiterberatungen des Ersten Sachverständigenausschusses über die deutsche Währung teil.

* Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einem Abbruch des französisch-deutschen Gedankenaustausches sind falsch, wenn auch größere diplomatische Aktionen während der Sachverständigenarbeit wahrscheinlich unterbleiben.

* Der Eisenbahnverkehr von und nach dem Memelgebiet über Tilsit ist wieder aufgenommen.

* Der sächsische Ministerpräsident Heldt hat sich zum Besuch des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers nach Berlin begeben.

* Nach den letzten Depeschen befindet sich die Republik Honduras im offenen Bürgerkrieg. Von den Anhängern des Generals Carrias wird der Versuch gemacht, die jetzige Regierung zu stürzen.

Fort mit der Zollmauer!

Einst gingen ein Löwe und ein Schakal jagen, so erzählt ein Märchen. Und als die Teilung der Beute stattfand, da verzehrte der Löwe natürlich das Beste und ließ dem Schakal nur ein paar dürftige Fetzen. Es jagt sich schlecht in solcher Gesellschaft, und ein solches Zusammengehen nützt dem Schwachen nichts. Was ist — hierfür paßt das Bild — aus dem „Zusammenarbeiten" der französischen mit der deutschen Wirtschaft im Westen geworden? Eine Teilung mit dem gierigen Löwen. Wie sehr, das zeigt die scharfe Protestnote der deutschen Regierung gegen die Zerreißung des deutschen Wirtschaftsgebietes durch Frankreich und Belgien. Man nennt das in Paris und Brüssel einen „modus vivendi" schaffen, eine Existenzmöglichkeit also, aber in der und nur in der Art, daß Frankreichs und Belgiens Wirtschaft leben, und zwar sehr gut zu leben hat, aber es gleichgültig ist, ob die deutsche namentlich des besetzten Gebietes existieren kann. Man will ja die Pfänder „ausnützen"; also ist es den beiden Besatzungsmächten geringste Sorge, ob die deutsche Halbfabrikat- und Fertigwarenindustrie leben kann. Die ist doch Konkurrenz. Was man braucht, sind deutsche Rohstoffe und Absatz der eigenen Produkte in Deutschland. Darüber hinaus natürlich auch möglichste Niederhaltung und Erschwerung der Konkurrenz von Restdeutschland her.

Frankreich nennt das denn wirtschaftliche Verständigung! Als Hilfsmittel dient neben vielem anderen die Zollgrenze, die man um das besetzte Gebiet zog. Dort würde auf alle Ein- und Ausfuhrwaren, die vom unbesetzten Gebiet kamen oder dorthin ausgeführt wurden, ein Zoll von 25 % der Positionen des deutschen Zolltarifes erhoben. Überflüssig zu sagen, welch' schwere Schädigungen diese Belastung der Wirtschaft bedeutete, die diesseits und jenseits der neuen „Zollgrenze" ja eine wirtschaftlich überaus kunstvoll organisierte Produktionseinheit bildet. Eine Kampfmaßnahme Frankreich-Belgiens ist die Errichtung dieser Zollmauer gewesen, als Deutschland sich nicht widerstandslos knebeln lassen wollte. Und als wir den Widerstand aufgaben, da behielt man diese „Strafmaßnahmen" seelenruhig bei. Mehr noch: die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Zollsätze von 25 % auf 100 % des deutschen Zolltarifes erhöht.

Das heißt also, daß das unbesetzte Gebiet, das besetzte zollpolitisch gesehen, Ausland ist. Und daß jede Ware, die von Restdeutschland hereinkommt, denselben Zoll zu tragen hat, als käme sie aus England oder Hinterindien. Mehr noch: jene Kommission hat rund ein Viertel des deutschen Zolltarifes einfach abgeändert, offenbar zwecks „Sicherung der Besatzungstruppen". Hat mit einem Federstrich die Zollhoheit Deutschlands im gesamten besetzten Gebiet einfach beseitigt. Hat jene Zollmauer also bis zu dem Vierfachen erhöht, dafür aber nach Westen alle Hindernisse für das Hereinströmen außerordentlich lebensnotwendiger Waren beseitigt. So z. B. für Parfums und Damenhüte, für Wein und Kognak, für Sardinen und seidene Kleider und dergleichen mehr. Also für Luxusartikel, die aus Frankreich und Belgien stammen. Außerdem hat man die Rohstoffeinfuhr aus Restdeutschland noch stärker belastet, als im Zolltarif bestimmt ist — um die deutsche weiterverarbeitende Industrie des besetzten Gebietes nach Westen abzudrehen, sie zu veranlassen, ihren Rohstoffbedarf in Frankreich zu decken. Überhaupt hat man das System der Einfuhrlizenzen schon geschickt ausgebaut: kein deutsches Auto z. B. wird in das besetzte Gebiet hineingelassen. Aber wer sich dort ein französisches kaufen will, hat im Handumdrehen die Erlaubnis dazu.

Diese systematische wirtschaftliche Trennungspolitik Frankreich-Belgiens hat natürlich nicht nur sehr schwere finanzielle Schäden für uns — die Zolleinnahmen sind in Monatsfrist auf die Hälfte heruntergegangen — weit wichtiger und gefahrdrohender ist die wirtschaftliche Trennung zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Die deutsche Wirtschaft ist kein Regenwurm, den man in zwei Teile zerschneiden kann, und beide regen sich weiter. Die deutsche Regierung hat zwar Protest gegen diese imperialistische Wirtschaftspolitik jener beiden Mächte erhoben; aber diese liegt doch ganz in der Linie, die man mit der neuen politischen, der verkehrs- und verwaltungspolitischen Eroberung des Ruhr- und Rheinlandes verfolgt. Und während dort diese Politik von Poincaré zielsicher und ruhig weiterverfolgt wird, sitzen die „Sachverständigenkommissionen" in Berlin und beraten die Stabilisierung der deutschen Währung, die Balanzierung des deutschen Budgets. Man sollte sich doch diese Mühe sparen, solange man nicht in der Lage ist, die Zerschlagung der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands zu verhindern. Alle Arbeit Deutschlands an der eigenen und alle Arbeit der Welt an der europäischen Gesundung muß fruchtlos bleiben, solange dieser Zustand andauert, solange die mit Unrechtsquadern aufgebaute Zollmauer mitten durch deutsches Gebiet bestehen bleibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Anträge zur Justizpflege.

Dem Reichstage ist durch die sozialdemokratische Fraktion ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Justizverordnung vom 4. Januar d. J. vorgelegt worden. Der Entwurf will das Schwurgericht wiederherstellen, für Schöffengericht und Strafkammer das zahlenmäßige Übergewicht der Laienrichter über die Berufsrichter durchführen, die Verschiebung von Vergehen vom Schöffengericht an den Einzelrichter von der Zustimmung des Staatsanwalts und des Beschuldigten abhängig machen, den Umfang der Beweisaufnahme vor den Schöffengerichten richterlichem Belieben entziehen, und die Stärkung der Ländergerichte auf Kosten des Reichsgerichts verhüten.

Handel und englische Reparationsabgabe.

Reichsfinanzminister Dr. Luther machte Vertretern der am Handel mit England interessierten Wirtschaftskreise Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen mit der britischen Regierung wegen der englischen Reparationsabgabe. Der Minister sagte, die Verhandlungen würden fortgesetzt. Die Wiederaufnahme von Barzahlungen unter der Beibehaltung der früheren Bestimmungen sei jedoch für uns jetzt unmöglich, weil unser Budget diese monatliche Belastung von 15—17 Millionen Goldmark gegenwärtig nicht tragen kann. Von Deutschland sei der englischen Regierung eine anderweitige Regelung vorgeschlagen. Man hoffe, daß diese angenommen und die dem Handel entgegenstehende Schwierigkeit beseitigt würde.

Unterstützung privater Betriebe bei Erwerbslosen-einstellung.

Zur Belebung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die Möglichkeit eröffnet, Erwerbsunternehmungen, die stilliegen, Darlehen oder Zuschüsse aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu bewilligen, wenn sie den Betrieb wieder aufnehmen und in ihm mindestens 20 Erwerbslose beschäftigen. Die Anträge auf Bewilligung von Darlehen oder Zuschüssen sind an die Gemeindebehörden zu richten.

Preußische Kirchenverfassung.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages nahm das Staatsgesetz betr. die Kirchenverfassung der evangelischen Landeskirchen mit 17 Stimmen der bürgerlichen Parteien im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmen; die Kommunisten waren abwesend.

Beamtenabbau in Preußen.

Nachdem die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Landtagsausschuß über den Gesetzentwurf zur Durchführung von Abbaumaßnahmen in Preußen gescheitert sind, wird die preußische Regierung in diesen Tagen dem Ausschuß einen neuen Entwurf vorlegen. Darin soll auf die geäußerten Bedenken Rücksicht genommen werden.

Nachspiel zum Fall Schlageter.

Dem preußischen Innenminister Severing war in der Presse vorgeworfen worden, er habe Mitschuld an der Erschießung Schlageters durch die Franzosen. Wegen dieses Vorwurfes wurde Anklage gegen die Bergisch-Märkische Zeitung erhoben. Im Prozeß wurde auf Freisprechung gegen die Zeitung erkannt, und zwar unter Zubilligung des Schutzes des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen). In der Urteilsbegründung heißt es jedoch, der von der Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis sei nicht gelungen. Vielmehr habe die Hauptverhandlung ergeben, daß weder der Minister des Innern Severing, noch die politische Polizei irgendwie für die Ermordung Schlageters verantwortlich gemacht werden können.

Württemberg und die selbständige Reichsbahn.

Der Finanzausschuß des württembergischen Landtags hat mit 11 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen dem sozialdemokratischen Antrag zugestimmt, der die Ansicht vertritt, daß das von der Reichsregierung geplante Unternehmen der deutschen Reichsbahn nicht gegen den Widerspruch der württembergischen Regierung geschaffen werden könne. Der Finanzausschuß erblickt in dem Plane eine große Gefahr, daß die Reichsbahn an das Privatkapital ausgeliefert werde, und ersucht die Regierung, dieser Gefahr mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Schweden.

× **Unzufriedenheit mit dem Völkerbund.** Im schwedischen Ministerrat sagte Ministerpräsident Trygger über Schwedens Außenpolitik und seine Stellung zum Völkerbunde, die Mitgliedschaft für Schweden bringe Verpflichtungen mit sich, ohne daß dem Lande selbst wirkliche Hilfe garantiert wäre. Über den Geist, der den Völkerbund beseele, könne man Zweifel hegen. Die schwedische Neutralität könne schon durch Verpflichtungen hinsichtlich wirtschaftlicher Gewaltmaßnahmen usw., die es durch den Eintritt in den Bund übernommen habe, in Gefahr gebracht werden.

Griechenland.

× **Venizelos zurückgetreten.** Nach den letzten Meldungen ist Venizelos vom Amt des Ministerpräsidenten zurückgetreten. Der bisherige Justizminister Gafandaris ist mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Nordamerika.

× **Die Begräbnisfeier für Wilson** soll nach dem Wunsche der Witwe in wesentlich einfacheren Formen vor sich gehen, als anfänglich geplant war. Präsident Coolidge hat für 30 Tage Nationaltrauer angeordnet. Die Beisetzung erfolgt in den Gewölben der im Bau befindlichen St. Peter- und Pauls-Kathedrale des Bischofssitzes Mount Saint Albans auf den Höhen westlich von Washington.

Aus In- und Ausland.

Paris. Der neuernannte deutsche Botschafter von Hoesch ist nach Paris zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

London. Der Wohlfahrtsminister beabsichtigt, jährlich 200 000 neue Wohnungen ausführen zu lassen.

London. Aus Washington wird mitgeteilt, daß die Armee des aufständischen Generals Huerta in Mexiko von schweren Rückschlägen heimgesucht wird. In Tampico verlautet, daß General Huerta in einer Schlacht bei Veracruz gefallen sei.

Rom. Monsignore Testa, der seit einigen Wochen hier zur Erholung weilte, und dessen Wirksamkeit im Ruhrgebiet den vollen Beifall des Papstes gefunden hat, ist wieder ins Ruhrgebiet abgereist.

Stockholm. Nach hier vorliegenden Meldungen beabsichtigt die norwegische Regierung, in Kürze Rußland anzuerkennen.

Moskau. Das Militärgericht in Tschita verurteilte den General der Weißgardisten, Pepeljajew, und zwanzig Mitangeklagte zum Erschießungstode, 37 weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen.

Poincaré ersinnt neue Pläne.

Propagandaarbeit in England.

Nach Meldungen aus London ist in England eine Anzahl französischer Industrieller eingetroffen. Sie seien nicht in offizieller Mission, aber offenbar auf eine **Anregung der französischen Regierung** hin gekommen, wohl um den Versuch zu machen, britische Industriekreise für den Gedanken eines **englisch-französischen Zusammenwirkens in der Behandlung der Rhein- und Ruhrindustrie**, d. h. also in der Ausnutzung der sogenannten produktiven Pfänder, zu gewinnen.

Inzwischen ist der britische Botschafter in Paris Lord Crewe nach London gekommen. Er hatte mit Macdonald eine längere Besprechung, in der besonders die Pfalzfrage erörtert wurde. Crewe soll dem englischen Premier den neuen Vorschlag Poincarés unterbreitet haben, wonach die Botschafterkonferenz beauftragt werden soll, an die Spitze der Pfalz eine „neutrale Regierung" zu setzen, in der weder „Nationalisten" noch Separatisten vertreten seien. Auch in der Ruhrfrage hätte Lord Crewe, so heißt es weiter, der englischen Regierung wichtige Vorschläge unterbreitet. Nach den Äußerungen der Blätter finden aber derartige Anregungen in London wenig Gegenliebe. Das englische Kabinett beschäftige sich aber angelegentlich mit der Frage einer neuen großen Reparationskonferenz.

Freiheit für die Pfalz.

Forderungen der Reichsregierung.

Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung eine entschieden gehaltene Note der Reichsregierung wegen der Zustände in der Pfalz übergeben. Unter Beibringung eines überzeugenden Materials wird nachgewiesen, „daß es den separatistischen Banden, obwohl sie ihrerseits schwer bewaffnet einer völlig wehrlosen Bevölkerung gegenüberstanden, niemals gelungen wäre, in der Pfalz die Oberhand zu gewinnen, wenn sie nicht von vornherein von den französischen Besatzungsbehörden mittelbar und unmittelbar bei ihren hochverräterischen Unternehmen unterstützt worden wären".

Die Note richtet das Ersuchen an die französische Regierung, 1. die unter ihrer Duldung oder Mitwirkung mit Waffen ausgerüsteten Separatisten zu entwaffnen, ihre Entfernung aus den von ihnen mit Unterstützung der Besatzungsbehörden besetzten öffentlichen Gebäuden zu ermöglichen und die uneingeschränkte Wiederaufnahme der Tätigkeit der deutschen Behörden wieder zuzulassen; 2. der Rückkehr der von den Separatisten vertriebenen Einwohner keine Hindernisse in den Weg zu legen; 3. sich in Zukunft jeder Einmischung in deutsche innerpolitische Verhältnisse, insbesondere jeder unmittelbaren oder mittelbaren Unterstützung aufrührerischer Elemente in den besetzten Gebieten zu enthalten.

Die deutsche Regierung sieht sich zu der Feststellung genötigt, daß die französischen Behörden unter Nichtachtung ihrer völkerrechtlichen und vertragsmäßigen Verpflichtungen in der Pfalz Zustände herbeigeführt haben und zulassen, die eine schwere Verletzung der Souveränität des Reiches und Bayerns in sich schließen. Die deutsche Regierung ersucht die französische Regierung, den gesetz- und vertragsmäßigen Zustand in der Pfalz wiederherzustellen. Die in überwiegender Zahl aus nichtpfälzischen Elementen zusammengesetzten separatistischen Banden sind erst in die Pfalz eingedrungen, nachdem sie durch das Verhalten des Generals de Metz die Gewißheit erlangt hatten, daß ihre Bestrebungen hier in besonderem Maße den Wünschen der französischen Besatzungsbehörden entsprachen.

*

Das Wüten der Separatisten.

Die Erschießung des Arbeiters Herbert in Speyer durch Separatisten stellt sich als regelrechte Ermordung heraus. Herbert hatte in einer Wirtschaft abfällige Bemerkungen über die Separatisten gemacht und sollte abgeführt werden. Unterwegs wurde er von den begleitenden Separatisten niedergeschossen. In Pirmasens hat Gesindel mit roten Armbinden unter Führung von Separatisten das Stadthaus besetzt. Die Stadtratsmitglieder wurden lange Zeit festgehalten und bedroht. Der französische Bezirksdelegierte erklärte, nicht eingreifen zu wollen. — In Göllheim und Marnheim sind die Gendarmeriebeamten von Separatisten entwaffnet und verhaftet worden. — Das in Mainz von den Separatisten

geräumte Kreisamt ist von den Anhängern der sogenannten „Regierung der autonomen Pfalz" wieder besetzt worden.

Eine Abordnung des pfälzischen Beamtenbundes ist bei der Rheinlandkommission in Koblenz vorstellig geworden, um ihr offiziell zu bekunden, daß die pfälzische Beamtenschaft jederzeit bereit und imstande ist, die Verwaltungstätigkeit in der Pfalz wieder in dem Umfange aufzunehmen, wie es vor dem Separatisteneinmarsch der Fall war, wenn den pfälzischen Beamten Schutz gegen die Gewaltmaßnahmen der Separatisten gewährt wird. Die Abordnung wurde nicht empfangen. Daraufhin hat der Beamtenbund der Pfalz die Eingabe schriftlich an die Rheinlandkommission übergeben.

„Annehmbare Verständigung".

Dr. Jarres über die Lage.

In Harburg sprach Reichsinnenminister Dr. Jarres über die politische Lage und sagte, indem er Bezug auf die Sachverständigenarbeiten nahm, die Politik der Reichsregierung gehe dahin: Wir wollen eine Verständigung mit Frankreich versuchen von wirtschaftlich annehmbarer Art. Wir wollen Opfer bringen, sobald wir sie bringen können. Wir sind uns immer klar darüber, daß es schwere Opfer sein werden. Eine Verständigung kann nicht gefunden werden durch Verhandlungen von Privaten und nicht von Parteien, sondern nur durch direkte Verhandlungen von Regierung zu Regierung. Wenn es nicht zu einer Verständigung kommt, dann kann der bisherige Kampf nur eine kleine Episode sein in dem furchtbaren Ringen. Dann muß die Welt auf die Dauer Furchtbares erleben, denn ein Volk, wie das deutsche, läßt sich auf die Dauer nicht unterjochen.

England zittert um Indien.

Bombay, 5. Februar. Die Regierung hat den nationalistischen Führer Gandhi freigelassen. Die Freilassung erfolgte bedingslos mit Rücksicht auf Gandhis Gesundheitszustand, der eine Erholung in einem Seebade erforderlich macht.

Man kann Englands bisherige Schlappheit und Frankreichs Keckheit nur richtig verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß gerade jetzt in Indien alles auf des Messers Schneide steht. Die vorzüglich geleitete Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs" („Auswärtige Angelegenheiten") bringt darüber in ihrer letzten Nummer bezeichnende Mitteilungen aus der Feder von C. F. Andrews, der als einer der besten Kenner Indiens gilt.

Im Norden Indiens, sagt er, sind die Monate zwischen Januar und der heißen Zeit im Mai und Juni stets die schwierigste Zeit. Wenn erst die große Hitze eingetreten ist, kann man annehmen, daß die Dinge sich beruhigen, vorausgesetzt, daß es nicht schon vorher zu größeren Wirren kam. Die Monsun-Regen im Juli, August und September, die auf die große Hitze folgen, verlangen nachher von dem Feldarbeiter die volle Einsetzung seiner Kräfte, und man darf nicht vergessen: Indien ist ein Land der Dörfer, nicht der Städte. Mit großer Spannung blickt man jetzt beiderseits auf die Ereignisse. Unzufriedenheit herrscht ja überall. Die Wirren an der Grenze, die Zwistigkeiten zwischen Hindus und Moslems bilden Gefahren, aus denen sich alles Mögliche entwickeln kann.

Seit dem Waffenstillstand von 1918 ist Indien, wie Ägypten, von einer Unruhe in die andere gefallen. Im Jahre 1919 gab es die Schlächtereien im Pandschab, dann folgte der Afghanenkrieg. Die Behandlung der Moslems im Vertrage von Sèvres wurde als Bruch der früheren Versprechen aufgefaßt. Mahatma Gandhi stellte sein Programm der „Non-Cooperation" (des passiven Widerstandes) auf; vorher war er ein Freund der Regierung gewesen. Die Engländer antworteten mit Massenein kerkerungen. Zu einer Zeit waren 25 000 Anhänger Gandhis im Gefängnis. Anfang 1922 wurde Mahatma Gandhi selbst verhaftet. Das gab eine scheinbare Ruhe. Wer durch einen Cyclon gefahren ist, weiß, daß solche Pause im Sturm eintritt, wenn das Schiff durch das Zentrum geht. Aber die Seevögel umschwärmen kreischend das Fahrzeug, die Luft ist voller Zittern.

Tausende zogen mit Freuden ins Gefängnis und wurden von ihren Landsleuten als Märtyrer gefeiert. Man muß dabei bedenken, daß die Behandlung der Gefangenen in indischen Gefängnissen alles andere als milde ist! Das Straffystem unterscheidet sich kaum von der Tortur des Mittelalters, und Gelegenheit, es anzuwenden, mangelte bei der Aufregung der Gefangenen nicht. Dazu kam die sogenannte Akali-Strömung unter den Sikhs im Pandschab, eine zuerst religiöse Bewegung, die bald politisch wurde; der einzige Mann, der hätte dämpfen können, saß im Gefängnis — Mahatma Gandhi.

Es war der achtzehnte Tag des Februar 1922, als Gandhi gefangen gesetzt wurde. An jedem Achtzehnten beten und fasten jetzt Millionen von Frauen in ganz Indien; nächtliche Zusammenkünfte finden statt, in denen für den Liebling des Volkes gebetet wird. Am geschlossenen Gefängnistor von Yeravada drängen sich die Frauen, unter denen manche Hunderte von Meilen zu Fuß zurückgelegt haben, und bringen in ihren Händen Spenden, die dort den Göttern geopfert werden. Bei den Männern nimmt die Bewegung eine weniger religiöse Form an, aber sie ist deswegen nicht minder tief. Sie hat auch in den zwei Jahren nicht abgenommen.

Vor einigen Tagen traf in England die Nachricht ein, daß Gandhi im Gefängnis schwer erkrankt sei. Er litt an beständigem Fieber, es verlautete, daß eine Operation nötig sei. Er sei in ein Krankenhaus gebracht worden. Jeder Kenner Indiens zitterte bei dem Gedanken, daß Gandhi etwas zugestoßen sein könne, was der englisch-indischen Regierung zur Last fiele, denn das könnte nimmer vergessen und vergeben werden. Die Regierung hat darauf schleunigst die Freilassung des Mannes verfügt. Ein recht geschicktes Manöver auf alle Fälle.

Grubenunglück in Schlesien.

Wahrscheinlich 30 Tote.

Breslau, 5. Februar.

In dem Waldenburger Kohlenrevier, das bekanntlich sehr reich ist an Kohlensäure und kohlensäurehaltigen Wässern, hat sich ein schweres Unglück zugetragen, das vermutlich einen Teil der Belegschaft der betroffenen Grube als Opfer gefordert hat. Es dürfte wenig Aussicht sein, daß die Vermißten noch lebend geborgen werden. Die genaue Meldung lautete:

In der Kohlengrube bei Hausdorf im Waldenburger Kohlengebiet erfolgte während der Arbeit ein Einbruch an Kohlensäure. **Dreißig Bergleute** waren in der Grube beschäftigt. Es gelang der angestrengten Arbeit der Rettungsmannschaft, neun der Arbeiter ans Tageslicht zu fördern, freilich nur als Leichen. Die übrigen konnten noch nicht geborgen werden, sie dürften aber wohl sämtlich erstickt sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Februar 1924.

□ **Umschau am Himmelsgewölbe.** Am Fixsternhimmel beherrscht der glänzende Orion den Süden und Südwesten; im Süden glänzt der helle Sirius im Großen Hund. Die beiden oberen Sterne des Orion weisen nach Osten zu auf den Procyon im Kleinen Hund. Zwischen diesem und dem Zenit leuchtet das Zwillingspaar Kastor und Pollux. Westlich vom Zenit steht der Fuhrmann, unter ihm der Perseus und unter diesem die Andromeda. Im Nordwesten glänzt die Kassiopeia, deren 5 hellste Sterne ein lateinisches W bilden. Im Osten leuchtet der Regulus im Löwen, im Nordosten erscheint der Arkrus im Boetes wieder über dem Horizont, über dem Großen Bär. Die Milchstraße zieht von Nord nach Südwest durch die Kassiopeia, den Perseus und den Stier. Von den Planeten ist Merkur bald unsichtbar. Venus leuchtet als Abendstern, anfangs 2¾, schließlich 3¼ Stunden lang. Mars geht zwischen ¼ und ¼4 Uhr früh auf und ist bis ½7 Uhr, Ende des Monats bis ¾6 Uhr sichtbar. Jupiter geht anfangs gegen 5 Uhr, Ende des Monats gegen 3 Uhr auf, während Saturn bereits vor Mitternacht über dem Horizont erscheint, am 29. schon gegen 10 Uhr abends. Die Sonne tritt am 19. Februar in das Zeichen der Fische. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats um 1 Stunde 42 Minuten zu und beträgt am 29. Februar bereits 10 Stunden 44 Min. Am 20. Februar findet eine totale Mondfinsternis statt (von 3 Uhr 18 Min. bis 6 Uhr 58 Min. nachmittags). Nur ein Teil dieser Verfinsterung wird hier zu beobachten sein, da der Mond erst nach 5 Uhr aufgeht.

□ **Keine Bittgesuche an das Ausland!** Der Deutsche Zentralausschuß für Auslandshilfe schreibt: Wir erhalten häufig Klagen aus dem Ausland, daß sich einzelne Bittsteller direkt an die dortigen Komitees zur Linderung der deutschen Not wenden. Sie tun das häufig sogar in einer Weise, die außerordentlich beschämend wirkt. Ein solches Vorgehen ist nicht nur schädigend für das deutsche Ansehen im Auslande, es ist auch vollkommen zwecklos; denn diese Organisationen haben sich nur die Aufgabe gestellt, die Spenden zusammenzubringen. Für die Verteilung der Gaben sind die deutschen Organisationen zuständig. Die richtigen Adressen, an die sich Notleidende wenden können, sind die lokalen privaten und behördlichen Wohltätigkeitsorganisationen. Auch der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe kann keine persönlichen Bittgesuche berücksichtigen.

× **Halver,** 6. Febr. Wie uns die hiesige Station mitteilt, wird ab 10. Februar ds. Js. der Personenzug ab Barmen-R. 5,45 Uhr früh über Radevormwald—Halver nach Lüdenscheid durchgeführt. Der Zug verkehrt an Wochen- und Feiertagen und fährt ab Halver 7,52 Uhr vormittags. Der Personenzug ab Halver 9 Uhr vorm. fällt mit diesem Tage aus.

& **Halver,** 7. Febr. Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich, wird am Samstag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr eine Ueberland-Feuer-Motorspritze, die der Firma Basse & Selve in Altena gehört, in ihrer Tätigkeit vorgeführt werden. Dieselbe wird unterhalb des Ortes bei dem Waschteiche aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt werden. Das Denninghoff'sche Haus, der „Runde Eck" wird als vom Feuer ergriffen, angenommen. Zu der Uebung wird die Feuerwehr durch Alarm (Sirene usw.) herbeigerufen. Wir verfehlen nicht, das Publikum auf diese zweifelsohne sehr interessante Uebung aufmerksam zu machen.

× **Halver,** 7. Febr. Am vergangenen Samstag hielt der Quartettverein „Frohsinn" seine diesjährige Generalversammlung ab. An Stelle des durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden Sangesbruder W. Schulte, eröffnete der 2. Vorsitzende, Sangesbruder E. Haase die Versammlung. Bevor zur Tagesordnung geschritten, wurde das Andenken der verstorbenen Vereinswirtin, Frau Friedr. Wilh. Lausberg, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann schritt man zur Tagesordnung über. Unter Punkt 1 konnten mehrere Mitglieder aufgenommen werden. Zu Punkt 2 erstattete der 2. Vorsitzende den Jahresbericht. Im verflossenen Jahre hatte der Verein unter den wirtschaftlichen Verhältnissen schwer zu leiden. Es wurden 3 Versammlungen und 1 Hauptversammlung abgehalten. Eine Familienfeier mit Verlosung wurde im vergangenen Jahre gefeiert. An 2 Wettstreiten nahm der Verein teil, in Lüdenscheid und Attendorn, wobei schöne Erfolge zu verzeichnen sind. Das Vereinslokal wurde durch den Tod der Vereinswirtin gewechselt und zwar nach dem Wirt J. Stork am Schmalspurbahnhof. Punkt 3, Kassenbericht, wurde vom Kassierer, Sangesbruder E. Starke, erstattet. Die Ausgaben wurden durch die Einnahmen gedeckt; und wurde dem Kassierer für die korrekte Führung der Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Punkt 4 Vorstandswahl. Es ergab sich, daß, außer dem 2. Schriftführer, Sangesbruder Willy Bürger, welcher durch Auswanderung nach Argentinien ausgeschieden ist und an dessen Stelle der Sangesbruder E. Steller gewählt, sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Zu Punkt 5, Festangelegenheit, wurde beschlossen, im Mai ein Konzert zu veranstalten, wie es in den Vorjahren gefeiert wurde. Für dieses Konzert sind erstklassige Kräfte in Aussicht genommen, denen ein guter Ruf vorausgeht. Punkt 6. Der Besuch eines Wettstreits wurde für dieses Jahr nicht geplant, dagegen hielt man eine Konzertreise für geboten, welcher auch zugestimmt wurde. Unter Punkt Verschiedenes wurde der Beitrag für passive Mitglieder auf 4 G.-Mk. pro Jahr festgesetzt. Nachdem noch einige Anfragen erledigt, wurde die Versammlung geschlossen.

+ **Kierspe,** 6. Febr. Auf die Wiederholung des Theaterstückes „Hans Huckebein" am Sonntag, den 10 Febr. cr. im Hotel Plate hierselbst wird hiermit noch besonders hingewiesen. Die erste Aufführung hat solchen Beifall gefunden, daß eine Wiederholung des Stückes verlangt worden ist. Ausführlicher Bericht über die erste Aufführung folgt. (Siehe Inserat).

= **Neuenhaus** b. Kierspe, 6. Febr. Wie wir hören, beabsichtigt die Freiw. Neuenhaus ihr diesjähriges Winterfest unter gütiger Mitwirkung des Quartettvereins „Frohsinn"-Halver am 9. März zu feiern. Zur Auf-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

4) Nachdruck verboten.

Und wieder klang von dem Waldweg draußen ein Knirschen herein, ein Knacken eines dürren Zweiges.

Der Hund heulte auf, dumpf, drohend.

Werner Irwein ließ das Tier frei; es stürzte sofort mit lautem Geheul gegen das Türchen im Zaune zu.

Er selbst schritt mit unsicheren Schritten die paar Stufen empor, welche zur Tür des Jägerhauses führten. Er fühlte es: Einige Minuten der Ruhe würden ihm wohl tun.

Langsam durchschritt er das große Wohnzimmer u. zog dann aus seiner Tasche einen Schlüssel. Zögernd stand er noch eine Sekunde lang vor der schmalen, braungetäfelten Türe, die in den anstoßenden Raum führte. Dann aber stieß er den Schlüssel entschlossen in das Schloß.

Mit leisem Knarren öffnete sich die Türe. Eine Minute später strahlte eine hohe Stehlampe ihr mildes Licht durch den Raum.

Mit einem wirren Blick sah Werner Irwein sich um, dann fiel er schwerfällig in einen der großen Lehnsessel. Schwül war hier die Luft. Und über dem dicken Teppich, dem zierlichen Schränkchen, der reizenden Rokoko-Uhr — über allem lag der Staub. Ein schwerer Duft wehte um den Einsamen.

„Jutta! Heinz!"

Laut sprach er die beiden Namen in die Stille hinein, diese beiden geliebten Namen, welche er längst aus seinem Gedächtnis hatte bannen wollen und die doch lebendig blieben und Gestalt annahmen, heute —

Er, der Gutsherr, hatte zuerst nichts auf Erden mehr geliebt als seinen weit jüngeren Bruder, für den er seit dem Tode seines Vaters alles war. Dann trat Jutta in sein Leben. Die Kinder kamen, neue Interessen, neue Liebe nahm ihn gefangen. Aber Heinz war deshalb nicht vergessen.

Werner Irwein schlug die mageren Hände vor das Gesicht. Heute war er, zum erstenmal seit langem, wieder hier, in diesem Zimmer, wo er einst so oft ganz selig gewesen! Das war Juttas eigenstes Eigentum. Er hatte es eingerichtet für die geliebte Frau, welche auch eine leidenschaftliche Jägerin war, und hatte hier alles zusammengetragen, was er glaubte, das ihr gefallen könnte. Hier hatte sie gelacht, ihr tolles, übermütiges, prickelndes Lachen, hier hatte sie ihre reizenden, kleinen Lieder gesungen.

Klang nicht noch der Ton ihrer Stimme durch den stillen Raum? War ihre Gegenwart nicht fast körperlich fühlbar hier, wo sie einst so gern geweilt?

Werner Irwein fuhr jäh empor. Ihm war es, als stiegen aus allen Ecken und Winkeln die Schatten einer alten Zeit. Wie lebendig geworden schien ihm das große Bild der schönen Frau, welches ihn von der Wand grüßte. Und darunter, auf dem Marmorsims des Kamins, die Photographie. Sein Bruder Heinz. Irwein ballte in stummer Verzweiflung die Hände. Tot! Alles tot! Und eine Erlösung war es für ihn, daß es so gekommen war, daß sie nicht mehr lebten, die er einst geliebt. Ihm blieben ja noch die Kinder: Sein Sohn Rolf und sein blondes, liebes Mädchen, seine Hella. Beide waren sie so ganz Blut von seinem Blute. Nichts in ihnen erinnerte an die Mutter. Sie waren aufgewachsen in den einfachen Verhältnissen hier. Sie hatten fleißig gelernt, Rolf war ein sehr tüchtiger Landwirt, Hella stand fest auf ihrem Posten als Hausfrau, trotzdem sie kaum zwanzig Jahre alt war. Auch die Bilder der Kinder standen hier.

Drunten im Hof bellte der Hund noch immer, aber jetzt klang es eher freudig; es war wie eine Art von Begrüßung. Und da klang auch bereits ein leiser, zitternder Ton durch die Stille dieses öden Hauses, um welches bloß der Sturm manchesmal mit wildem Heulen strich. Die Glocke des kleinen Türchens . . . . .

Der Mann ging hastig zum Fenster. Dieses führte nach derselben Richtung. Mit unsicherer Hand stieß er den Riegel zurück, öffnete den Flügel und beugte sich vorsichtig hinaus:

„Ist jemand da?"

Seine Stimme klang sonderbar heiser; man hörte die innere Erregtheit deutlich heraus.

„Ich bin es! Ich bitte dich, Onkel, laß' mich ein! Mich, deine Hedwig."

„Du, Hedwig? Ja Kind, um Gottes willen, was ist's denn? Hier — ich werfe dir den Schlüssel hinab! So — sperre auf und schließe hinter dir gut ab! Und dann komm herein! Ich gehe sofort, die untere Tür zu öffnen!"

Einige Minuten später trat er wieder in das geräumige Wohnzimmer des Forsthauses. Aber hinter ihm schritt ein junger Gast über die Schwelle: Ein auffallend schönes Mädchen mit prachtvollem, dunklem Haar, das sich nur schwer in warmen, feurigen Augen und einem Gesicht, dessen reine Züge seltsam erinnerten an das Bild der schönen Jutta Irwein.

Nur war auf dem Bildnis ein ausgesprochener Zug von Lebenslust und leichtem Sinn festgehalten. Im Gesicht des jungen Mädchens jedoch stand ein starker Ernst, ein kräftiges Wollen, die Reinheit sehr groß denkender Menschen.

2. Kapitel.

Ein Geständnis.

Das junge Mädchen warf mit einer ungestümen Bewegung das ganz durchfeuchtete, dünne Jäckchen ab; den einfachen, runden Hut legte sie dazu. Und nun stand sie in der ganzen Pracht ihrer jungen, frischen Schönheit vor dem alternden Mann, dem das Herz plötzlich fast schmerzlich stark schlug. Wie sehr, wie unglaublich ähnelte sie seiner Frau! So, ganz so, hatte Jutta Mirbach ausgesehen, wenn sie in den Tagen ihrer Jugend auf den feurigen Pferden durch die Reitbahn sprengte. Sie hieß ja auch Mirbach, das eigenartig schöne Mädchen, welches noch immer wie unschlüssig mitten im Zimmer stand. Hedwig Mirbach. Und war die einzige Tochter von Juttas älterem Bruder. Ja! Sorgen genug hatte auch dieser Schwager einst Irwein bereitet. Der war ein hochtalentierter, schöner Mensch gewesen. Gebildet, elegant, ein Liebling der Frauen. Aber er brachte es nirgends zu etwas. Ueberall spielte ihm sein grenzenloser Leichtsinn einen Streich. Zuletzt hatte ihn Irwein einem Freund empfohlen als Verwalter. Aber da gab es große Unterschlagungen. Die Anzeige wurde erstattet. Und nun saß Hedwigs Vater, Felix Mirbach, schon seit zwei Jahren im Strafhaus . . . .

Ja, ja! Sorgen, Kummer, Gram brachte alles, was Mirbach hieß, über das Haus Irwein! Und trotzdem liebte Irwein seine junge Nichte sehr. Nicht nur, weil sie ihn erinnerte an die eine, welche einst die Lust und Qual seines Lebens gewesen, sondern auch deshalb, weil Hedwig Mirbach ganz anders war als ihre Anverwandten: Ein sehr tüchtiges, bescheidenes, liebes Mädchen, das glänzend das Lehrerinnenexamen bestanden hatte und sich nun als Erzieherin in reichen Häusern mit ungezogenen Kindern herumquälte.

„Armes Mädel!" sagte Werner Irwein aus seinem tiefen Nachdenken heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= **Das läßt „tief blicken"!** Der Präsident des Landesfinanzamtes Groß-Berlin hat folgende Verfügung an die Abteilungsvorsteher erlassen: „Das Tragen von Kleidungsstücken, die Teile der Brust oder des Rückens sowie die Arme freilassen oder nur in durchsichtiger Weise bedecken, ist den weiblichen Angestellten während des Dienstes untersagt. Die mit der Dienstaufsicht betrauten Beamten sind anzuweisen, auf die Befolgung dieser Anordnung zu achten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Den weiblichen Angestellten ist hiervon mit dem Bemerken Kenntnis zu geben, daß Angestellte, die zu Beanstandungen ihrer Kleidung in der bezeichneten Richtung Veranlassung geben, ihre Entlassung zu gewärtigen haben." — Was für Toilettesünden mögen vorgekommen sein, daß solche Vorschriften und Strafandrohungen notwendig geworden sind? Sind die jungen Damen etwa in Ballkleidern in den Dienst gekommen?

= **Die neue Seelinie Stettin-Königsberg.** Es wird allseitig begrüßt werden, daß die Reichsregierung im Interesse des Deutschtums im Osten sich entschlossen hat, die Seeverbindung Swinemünde—Neufahrwasser—Pillau wieder aufzunehmen. Die Fahrten der neuen Linie beginnen bereits mit dem Anfang der Königsberger Messe am 14. Februar und werden von dem bekannten Stettiner Passagierdampfer „Hertha" ausgeführt. Die Verbindung erfolgt Donnerstag und Montag 7 Uhr abends von Swinemünde, in der anderen Richtung Mittwoch und Sonnabend 11 Uhr von Pillau und 3 Uhr von Neufahrwasser. Alle Fahrten haben Anschlußverbindungen von und nach Berlin, Danzig-Stadt, Königsberg und Stettin.

= **Russisches Hilfswerk für deutsche Gelehrte.** Der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands" wurde von der russischen Kommission zur Hilfe für die deutschen Gelehrten eine Summe von zunächst 2000 Dollar übermittelt, die für die notleidenden deutschen Gelehrten bestimmt ist. Ferner haben die russische Zentralkommission und der Vorstand des „Hauses der Gelehrten" in Moskau in zwei Sanatorien für die Winter- und Frühjahrsmonate 20 freie Plätze mit voller Verpflegung angeboten.

= **Kriminalausstellung in Zoppot.** In Zoppot findet in der zweiten Juliwoche eine von der städtischen Polizeiverwaltung veranstaltete Ausstellung „Schutz vor Einbruch und Diebstahl" statt. Das Protektorat hat der Danziger Polizeipräsident Froboes übernommen.

Turnen, Spiel und Sport.

Aufruf

des 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft.
Prof. Dr. Oskar Berger, Aschersleben.

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern!

Die Deutsche Turnerschaft, eine Lebensgemeinschaft von über 1½ Millionen Deutschen, bittet Sie um Ihre Mitarbeit. Wir turnen, wir spielen, wir wandern, wir schwimmen, wir fechten, wir ringen, wir pflegen deutsches Volkstum und schlichte, erhebende Geselligkeit.

Jedem Alter, jedem Geschlecht bieten wir passende Kost. Niemand ist zu alt, daß er nicht bei uns wertvolle und anregende Gelegenheit findet, seinen Körper wohltuend zu üben und die Sorgen des grauen Alltages auf Stunden zu verscheuchen.

Glauben Sie aber wirklich, selbst nicht mehr mitüben zu können, so treten Sie unserm Vereine dennoch bei, erquicken Sie sich an dem frischen Geiste, der unsere Scharen durchweht und ermöglichen Sie uns, jüngere noch nicht zahlungsfähige Jungen und Mädel zu tüchtigen Deutschen heranzubilden.

Darum kommen Sie, werden Mitglied des untenstehenden Vereins, Sie werden als solches überall, wo deutsche Laute klingen und deutsche Herzen schlagen, als Bruder und Schwester willkommen geheißen werden.

Wir begrüßen Sie mit herzlichem Gut Heil!

Die Deutsche Turnerschaft.

Anmeldungen nimmt entgegen:

Vereinigte Turn- und Spielvereine Halver. e. V.

Sp. **Der Sieg der deutschen Mannschaft Lorenz—Saldow im Sechstagerennen** zu Berlin erfolgte, nachdem im ganzen 3896,905 Kilometer zurückgelegt waren. Der Weltrekord für Sechstagerennen ist viel höher. Die am Schluß des Rennens noch übrig gebliebenen sechs Mannschaften plazierten sich nach der Punktwertung wie folgt: Lorenz—Saldow 347, Bauer—Krupkat 264, Techmer—Stellbrink 189, Kaiser—Taylor (Amerikaner) 167, Hahn—Tietz 132, Stanley—Lawrence (Amerikaner) 128 Punkte.

Arbeiter und Angestellte.

Königsberg i. Pr. (Aussperrung.) Der ostpreußische Arbeitgeberverband hat, da die Verhandlungen mit den Gewerkschaften über eine Verlängerung der Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden ergebnislos verliefen, eine Aussperrung der Arbeitnehmer beschlossen.

Elberfeld. (Schwebebahn und Elektrische wieder in Betrieb.) Die Angestellten der Schwebebahn und der elektrischen Straßenbahn nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf, ebenso die Angestellten der bergischen Kleinbahnen für den inneren Stadtverkehr. Dagegen beschlossen die Gemeindearbeiter von Barmen und Elberfeld, im Streik zu verharren und den Schiedsspruch abzuwarten.

London. (England von einem dreifachen Streik bedroht.) Der Verband der Schiffslöscharbeiter hat beschlossen, den Dockarbeitern seine Unterstützung zu gewähren, falls diese im Laufe ihrer Verhandlungen mit den Arbeitgebern keinen Erfolg erzielen. Angesichts der Sonderabkommen, die zwischen den verschiedenen Arbeitergenossenschaften bestehen, ist England nunmehr von einem dreifachen Streik, nämlich der Dock-, Löscharbeiter und dem der nationalen Eisenbahner bedroht.

Welt und Wissen.

w. **Eine neue ostfriesische Insel.** Vor der ostfriesischen Küste, zwischen Borkum und Juist, hat sich eine neue, etwa einen Quadratkilometer Fläche bedeckende Insel gebildet, der von der preußischen Regierung der Name „Insel Memmert" gegeben und ein Strandvogt bestellt wurde. Die neue ostfriesische Insel kann natürlich noch nicht bewohnt werden. Das wird erst möglich sein, wenn sie mit einem schützenden Deich umgeben sein wird. Dank aber könnte sie vielen Naturfreunden angenehmen Sommeraufenthalt bieten, da die Vogelwelt regen Leben und Treiben darbietet. Schon jetzt werden häufig Ausflüge nach der Insel unternommen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Strafanstaltsinspektor verurteilt.** Die zweite braunschweigische Strafkammer hat nach achttägiger Verhandlung den Wirtschaftsinspektor der Strafanstalt Wolfenbüttel, Hönemann, wegen Verleitung zum Meineid, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Amtsunterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der neben Hönemann angeklagte Wachtmeister der Anstalt, Wilhelm Stange, erhielt wegen Amtsunterschlagung 9 Monate Gefängnis.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	5. 2. gesucht	5. 2. angeb.	4. 2. gesucht	4. 2. angeb.
Holland 1 Guld.	1 578 045	1 585 955	1 578 045	1 585 955
Dänemark 1 Kr.	565 583	568 417	565 583	568 417
Schweden 1 Kr.	1 103 235	1 108 765	1 105 230	1 110 770
Norwegen 1 Kr.	570 570	573 430	565 583	568 417
Finnland Mark	105 735	106 265	105 735	106 265
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	18 054 750	18 145 250	18 354 000	18 446 000
Schweiz 1 Fr.	734 160	737 840	733 362	737 038
Frankreich 1 Fr.	196 508	197 492	198 802	199 798
Belgien 1 Fr.	173 565	174 435	175 564	176 440
Italien 1 Lira	184 737	185 663	185 535	186 465
Tschechien 1 Kr.	—	—	123 091	123 709
Österr. 1000 Kr.	60 049	60 351	60 149	60 451
Ungarn 1000 Kr.	148 625	149 375	144 888	145 112

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	5. 2.	4. 2.		5. 2.	4. 2.
Weiz., märk.	152-156	150-155	Weizkl. f. Brl.	7,2-7,3	7,3-7,4
pommerscher	150	—	Roggkl. f. Brl.	6,20	6,2-6,3
Rogg., märk.	134-137	129-133	Raps	280	280
pommerscher	129-130	126-131	Leinsaat	4,20	4,20
westpreuß.	132-133	126-129	Viktor.-Erbs.	26-28	25-27
Braugerste	145-158	145-160	kl. Speiseerbs.	17-18	15-17
Futtergerste	130-140	—	Futtererbsen	13-15	12-14
Hafer, märk.	103-108	101-106	Peluschken	13-15	12-14
pommerscher	100-104	—	Ackerbohnen	13-15	12-14
westpreuß.	—	—	Wicken	13-15	13-15
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. f. Not.)	23,50-26	23,50-26	Lupin., blaue	13-14	13-13,5
			Lupin., gelbe	15-16	15,5-16
			Seradella	14-15	14-15
			Rapskuchen	10	10
			Leinkuchen	22-23	—
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	21-23	21-22,50	Trockenschtzl.	7,7-7,8	7,7-7,8
			vw. Zuckschn.	—	16,0-18
			Torfml. 30/70	—	—
			Kartoffelfl.	16	16

* **Rauhfutter.** Amtliche Notierungen einer Händler- und Landwirte-Kommission. Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,45—0,70, desgl. Haferstroh 0,35—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35—0,50, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1—1,20, handelsübl. Heu 0,85—1,05, gutes Heu 0,95—1,35, Mielitz-Heu, lose, 0,75—0,85, Kleeheu, lose, 1,35—1,65.

* **„Ruhr-Handelskammer."** Die Vollversammlung der Essener Handelskammer stimmte der für die Wirtschaft des Ruhrkohlenbezirks wichtigen Zusammenlegung der Handelskammern Dortmund-Bochum-Duisburg und Essen zu einer „Ruhr-Handelskammer" zu.

* **Die erste Radiomesse.** Gleichzeitig mit der Leipziger Frühjahrsmesse wird, wie aus Leipzig gemeldet wird, die erste Radio-Sondermesse am 2. März eröffnet werden. Sie findet auf der Technischen Messe in der sogen. Kuppelhalle statt. Diese Sondermesse ist um so wichtiger, als sie zum erstenmal in Deutschland die Möglichkeit bietet, das rein Gegenständliche der Radioapparate und des Radiowesens aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Westfälische Großhandelspreise vom 4. Febr. 1924.

(Festgesetzt durch eine Notierungskommission, die paritätisch zusammengesetzt ist aus Groß- und Kleinhändlern sowie Verbrauchern).

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster, und zwar in Goldmark.

Gerstengraupen	17,50
Haferflocken	16,50
Kochstärke	26,00
Roggenmehl	12,50
Weicher Weizengrieß	19,00
Hartgrieß	22,00
70% Weizenmehl	14,25
do. Auszugsmehl	15,50
Viktoria-Erbsen	22,00
Grüne Erbsen	21,00
Weiße Bohnen	24,00
Linsen, große	—
Rüböl	50,00
Salatöl	62,50
Deutscher Perlsago	30,00
Makkaroni, lose	41,50
Schnittnudeln	25,00
Burma-Reis II. ung.	19,00
Siam-Patna-Reis	26,00
Grober Bruchreis	15,00
Ringäpfel, amerik.	100,00
Pflaumen sackw.	38,00
Korinthen in Kisten	80,00
Cleme-Rosinen	63,00
Sultana-Rosinen	84,00
Santos-Kaffee I, prima roh	190,00
Santos-Kaffee II, superior roh	170,00
Fein blauer Kaffee	240,00
für gebrannte Ware 30 Prozent mehr	
Malzkaffee, Kathreiner usw.	25,00—38,00
Kornkaffee, Selig usw.	25,00—36,00
Ersatzmischung, 20 Prozent	78,00
Kakaopulver	110,00
Tee in Kisten	325,00—425,00
Inlandzucker	41,50
Raffinadezucker	43,50
Kunsthonig	49,00
Marmelade I	82,50
Vierfrucht-Marmelade	47,00
Siedesalz in Säcken	5,75
Steinsalz in Säcken	3,35
Pure-land Schmalz	70,00
Margarine, handelsübliche	52,00
Margarine, Spezialmarke	59,00
Corned beef, per Kiste	34,00—37,00
Speck, gesalzen	68,00
Holländer, vollfett	140,00—170,00
do halbfett	85—100,00
Norweger Heringe (700—800), Tonne	30,00
Emdener Heringe (750—850) je Tonne	55,00
Zündhölzer. 100-Packung	25,00

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten!

Hugo Stork
Luise Stork
geb. Hüttebräucker
Vermählte

Lüdenscheid, den 7. Februar 1924.
Werdohlerstr. 99.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der dort unter Nr 55 vermerkten Firma **C. Krugmann zu Holt bei Kierspe** heute folgendes eingetragen worden:

„Die bisherigen Inhaber Karl und Friedrich Hermann Krugmann sind gestorben. **Die Firma ist erloschen.**

Meinerzhagen, den 2 Februar 1924.

Preußisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 22 vermerkten Firma **Wilhelm Schriever zu Schleipe** heute folgendes eingetragen worden:

„Die Prokura des Kaufmanns Hugo Schröder ist erloschen. An seiner Stelle ist dem Kaufmann Peter Schriever zu Schleipe Prokura erteilt."

Meinerzhagen, den 2. Februar 1924.

Preußisches Amtsgericht.

Inserieren bringt Gewinn!



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Samstag, den 9. Februar
nachmittags 3 Uhr

Vorführung einer Ueberland-Motorspritze

der Firma Basse & Selve, Altena.

Antreten der gesamten Mannschaften punkt 1½ Uhr.

Abends 7 Uhr:

Ueberreichung von Ehrenurkunden

— **an verdiente Feuerwehrleute** —

im Haus zur Fuhr.

Der Vorstand und Kommando.

Am **12. Februar ds. Js.** vorm. 9.30 Uhr wird auf der Wildenkuhlen-Rönsahler Provinzialstraße **ein größerer Posten**

Straßenbäume Kirsch u. Eberesche

in kleineren Losen **öffentlich meistbietend verkauft.** — Es handelt sich nur um Brennholz.

Sammelpunkt der Käufer in klm 1,3 der genannten Straße.

Heine,
Provinzial-Oberstraßenmeister.

Milchversandscheine

— **mit und ohne Namenaufdruck** —
liefert schnell und billigst

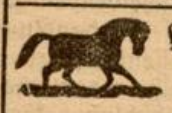
Wilh. Bell jr., Halver.

Kleines Dorftheater
Kierspe.

Am Sonntag, den 10. Februar 1924,
auf der Bühne des Hotel Plate Kierspe abends 7½ Uhr, auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male

„Hans Huckebein"

von Blumenthal und Kadelburg
Lustspiel in 3 Aufzügen.
Eintrittspreis 60 Pfg. - Ende gegen 10½ Uhr
(In Vorbereitung: Dr. Klaus)



Wipperführter Pferdezuchtverein.

General-Versammlung

am Sonntag, den 10. Februar nachm. 4 Uhr bei Herrn Emil Braun-Wipperführt Hauptpunkt der Tagesordnung: Diesjährige Stammbucheintragungen im März. Reger Besuch wird erwartet. **Der Vorsitzende.**

Elektro-Motor

neu oder wenig gebraucht,
3 bis 5 PS
gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.**
Schriftl. Angebote unt. R. 255 an die Geschst des Allg. Anz, Halver.

Holzschuhe

kaufen Sie preiswert bei

Th. Becker, Kierspe-Bhf.

Eine

Putzfrau

zum Reinigen der Kontorräume

gesucht.

Wilh. Lüsebrink, Halver.

Für sofort wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Ackerknecht

gesucht.
Schriftl Angebote unt **R. 256** an die Geschst des Allg. Anz. Halver

Wir erhalten in den nächsten Tagen mehrere Waggon

Ia. Fettnußkohlen Koks, Braunkohlenbriketts

sowie 1 Waggon

Pferdehäcksel.

Bestellungen erbitten

Bürger & Lausberg, Halver.

Landwirtschaftl. Verein Kierspe.

Samstag, den 9. Febr. nachm. 2 Uhr, im Hotel Plate

Gen.-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über Feuerversicherung in Goldwährung.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Original-Pelik.-Schreibband

in allen Breiten bis zu 16 mm zu Mk. 1.50 erhältlich bei

Wilhelm Bell jr. Halver

Ich erhalte am Samstag, den 9 d Mts. eine große Sendung **prima oldenb. Schweine**



W. Faßbender, Meinerzhagen
Telefon Nr 85.